

"ES IST NICHT ALLES NUR ROMANTISCH"

Kirche ermöglicht Jugendaustausch

Die katholische Kirche Afrikas und Deutschlands bringt beide Länder näher zusammen.

Nachdem zwölf junge Leute aus der Diözese Mombasa in Begleitung des Bischofs der Stadt, Nicodemus Kirima, die Bundesrepublik bereisten und dort in deutschen Familien wohnen, kam jetzt im Gegenzug eine 28köpfige Gruppe junger Christen aus dem süddeutschen Raum nach Kenia.

Der Feiertag nach dem vierwöchigen Afrika-Aufenthalt: "Es ist nicht alles so romantisch, wie wir es uns zuhause vorgestellt haben. Wir haben gesehen, wie hart für einige das Leben hier ist".

Bereits seit 1975 organisiert die katholische Kirche den Jugendaustausch zwischen der Bundesrepublik und Kenia. Ziel der wechselseitigen



JEWEL'S EINE Gruppe von sechs bis acht Kindern lebt mit einer Ersatzmutter als Familie zusammen.

Beuche ist es, den Jugendlichen einen ehrlichen Einblick in das Alltagsleben des Partnerstaates zu geben. Außerdem sollen sie sich aus der Praxis ein Bild von der kirchlichen Jugendarbeit in beiden Ländern machen können.

Die 28 jungen Leute aus der Diözese Regensburg, die Hälfte davon Mädchen, arbeiten alle im Jugendsektor ihrer verschiedenen Pfarreien.

Sie verbringen zunächst eine Woche in Nairobi, wo sie

Probleme kirchlicher Arbeit in den Slums kennenlernten und waren dann auf vier verschiedene Pfarreien im Bereich der Taifa Hills und Kilifi verteilt.

Gruppenleiter Bernhard Baier berichtet von den Erfahrungen:

"Wir haben gemerkt, daß die Kirche hier mehr praxisorientiert arbeitet als in Deutschland. So werden in der Jugendarbeit zum Beispiel viele Angebote zur Beschäftigung Arbeitsloser gemacht".

Und sie beschränkte sich nicht nur auf Christen: im Girama-Dorf Bambu bei Kilifi, wo sechs der jungen Deutschen wohnten, gebe es nur 16 Christen im ganzen Dorf, der Jugendclub der Kirche sei dennoch immer voll, weil ihn jeder besuchen kann.

Während die Afrikaner bei ihrem Deutschland-Besuch ausnahmslos in Familien wohnen und sich davon "begeistert" zeigten, wurden die Deutschen in Mombasa auf eigenen Wunsch meist in Pfarrhäusern untergebracht.

LEHMHAUS

Bernhard Baier: "Sich ein afrikanisches Lehmhaus vorzustellen oder wirklich darin zu wohnen, ist zweierlei". Die Idee des Familienanschlusses, so gut sie auch sei, hätten viele "realistischer gesehen, nachdem sie einmal hier waren".

Dennoch: es wurden so manche Freundschaften mit Einheimischen geschlossen, und ein Großteil der Gruppe verbrachte die letzte Woche des einmonatigen Kenia-Aufenthalts auf private Einladungen hin in Familien in Mombasa.

Außerdem traf man sich zu sportlichen Wettstreiten und bunten Festen, es fand in der Kirche von Likoni statt.

Nachdem die afrikanischen Jugendlichen traditionelle Tänze zum Besten gegeben hatten, ließen sich auch die Regensburger nicht lumpen und demonstrierten unter großem Applaus alte deutsche Volkstänze.

Ein neues Heim für heimatlose Kinder S.O.S.-KINDERDORF MOMBASA

Die Gruppe schmucke Neubauten in Bambasi mit der großen Aufschrift SOS fallen jedem auf, der von Nyali an den Nordstrand Mombasas fährt.

Die Ansiedlung ist das erste SOS-Kinderdorf an Kenias Küste, ein weiteres besteht seit sieben Jahren in Nairobi.

Die Idee des Österreicher Hermann Gmeiner, familienlos Kindern in kleinen Gruppen eine Ersatz-Mutter und eine neue Heimat zu geben, hat in der ganzen Welt Verbreitung gefunden.

Das SOS-Kinderdorf in Mombasa besteht seit einem Jahr und wurde jetzt von Kenias Präsident Daniel Arap Moi offiziell eingeweiht.

Es hat Platz für 100 bis 120 Kinder und soll weiter vergrößert werden. Nach sind nicht alle der zwölf Familienhäuser fertig: bis heute haben 40 Kinder zwischen sieben Monaten und neun Jahren eine neue Unterkunft gefunden.

Die Kleinsten besuchen den Kindergarten im SOS-Dorf, der auch Kindern von außerhalb offensteht. Die Älteren gehen in nahegelegene Schulen.

Das Prinzip der SOS-Dörfer, von denen es inzwischen 146 in 60 Ländern gibt, ist überall auf der Welt gleich: gehalten wird allen Kindern, die - aus welchen Gründen immer - ohne Eltern

sind, jedes Dorf besteht aus höchstens 20 Häusern, in denen jeweils eine "Familie" untergebracht ist.

Sechs bis acht Kinder leben mit einer "Mutter" zusammen und wachsen wie Brüder und Schwestern auf.

Die Kinder bleiben im Dorf, bis sie einen Beruf erlernt haben und auf eigenen Füßen stehen können.

Bisweilen ziehen die Heranwachsenden in ein spezielles SOS-Jugendhaus um, das auch außerhalb des SOS-Kinderdorfes liegen kann und besuchen von dort ihre Ausbildungsstätte.

ERSATZMUTTIN

Im Grundstatut der SOS-Vereinigung, die rein ausschließlich aus Spenden finanzierte Wohlfahrtsorganisation ist, heißt es über SOS-Dörfer in Entwicklungsländern wie Kenia:

"Die Dörfer dürfen kein Fremdenkörper in einer anderen Kultur sein". Die Mitarbeiter, vor allem die Ersatzmütter, müssen aus dem Land selbst stammen.

"Die Kinder sollen innerhalb ihrer Religion, Kultur und Tradition aufwachsen und ihrer Umgebung nicht entfremdet werden".

Gute Grundskizze - ob sie jedoch



Der Österreicher Hermann Gmeiner gründete das erste SOS-Kinderdorf 1949 in Tirol. Inzwischen ist die Idee weltweit verbreitet.

immer verwirklicht werden? Vom Lehmhaus zum modernen sterilen SOS-Steinbau in Mombasa-Dorf ist es ein weiter Weg... und zurück ein noch beschwerlicher.



VOR RECHTS nach links: Ute Rodiga, Herr J. R. Rodiga, Abdullah (vorn), Captain Salim, Major Didham, im Hintergrund die im Bau befindliche Hafenanlage.

GLÜCK IM Unglück hatten Herr Rodiga (Warsteiner Bier) und seine Frau Ute (Südbaden-Bank) beim diesjährigen wöchigen Kenia-Urlaub. In diesen 3 Wochen war Herr Rodiga 1 1/2 Wochen krank. Danach war die gecharterte Yacht Lalie-Lee noch zur Überholung in Kilifi, und nachdem auch der Ramadan beendet war, wurden die beiden das erste Mal auf See von einem Sturm überrascht und mußten das Fischen abbrechen, so daß von den 8 Angeltagen nur noch 3 verblieben sind. Hierbei zeigte sich, was ein wahrer "Fischerman" ist. Jeden Tag zeigte die Lalie-Lee beim Balaufen in Malindi neben der Warsteiner Flagge eine andere "fishing flag". Am 1. Tag wurde ein Sailfish (33kg. - rote Flagge), am 2. Tag ein Marlin (132 lbs - blaue Flagge) und am 3. Tag ein Hai (220 lbs - gelbe Flagge) gefangen, Bonitos, Rainbowrunners etc. nicht mitgerechnet. Es war "good fighting", so die Meinung von Captain Salim und eines Begleiters Abdullah. Nach seiner Rückkehr am Samstag wird Herr J. R. Rodiga im Fischereiverein Hannover für den Fischereichrom Kenias werben. Er selbst ist bereits Vollmitglied des Malindi Seafishing Clubs. Für das nächste Jahr sind 4 Wochen geplant, in denen das Ehepaar abwechselnd wieder im Hotel Sindbad in Malindi bei Ms. Owira wohnen wird. Dann ist auch der Norden Kenias für eine Privat-Flugsafari vorgesehen.



Ein Gruppenfoto zum Abschluß eines deutsch-afrikanischen Jugendaustauschs, den die katholische Kirche zwischen den Diözesen Mombasa und Regensburg organisierte.

INFORMIEREN SIE SICH JEDE WOCHE UEBER DIE LETZTEN NEUHEITEN AN DER KUESTE KENIAS DURCH EIN ABONNEMENT AUF

Coastweek

- PER LÜFTPOST ☆ 12 MONATE K.Shs. 650/=
- ☆ 6 MONATE K.Shs. 325/=
- ☆ 3 MONATE K.Shs. 165/=

NAME: _____
 STRASSE: _____
 ORT: _____
 land: _____

Senden Sie diese Angaben an COASTWEEK, P.O. Box 87270, Mombasa, Kenya oder an COASTWEEK, P.O. Box 52896, Nairobi, Kenya.

* BITTE KEIN GELD BEIFÜGEN, SONDERN SCHECK ODER POSTANWEISUNG - 10 TAGE BIS ZUR ERSTEN SENDUNG.

Mombasas Top Nachtclub - Archbishop Makarios Strasse, Mombasa

PIMPERNELL DISCO CLUB

Fuer die neueste und beste Disco-Musik an der Kueste
 Geniessen Sie taeglich Ahmed's Super-Disco

Vollklimatisiert * Modernstes Discolicht * Beste Atmosphaere

ROCK BLUES FOX BEAT REGGAE